

THOMAS WOELKI | JOHANNES HELMRATH (HG.)

Landesherrschaft und Kirchenreform im 15. Jahrhundert

Studien zum zweiten Band der Acta Cusana



BEIHEFTE ZU DEN ACTA CUSANA

FELIX MEINER VERLAG



BEIHEFTE ZU DEN ACTA CUSANA

Herausgegeben von

Thomas Woelki

und

Johannes Helmrath

— BEIHEFT I —

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

THOMAS WOELKI | JOHANNES HELMRATH (HG.)

Landesherrschaft und Kirchenreform im 15. Jahrhundert

Studien zum zweiten Band der Acta Cusana



FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-4323-2

ISBN eBook (PDF) 978-3-7873-4324-9

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft.

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen,
soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Thomas Woelki,
Berlin. Druck und Bindung: Beltz, Bad Langensalza. Gedruckt auf
alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei
gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

www.meiner.de

Für Gemma



Inhalt

Zur Einführung	9
----------------------	---

I. KIRCHENREFORM UND GEISTLICHE ERNEUERUNG

ENNO BÜNZ

Pastorale Visionen und die Kirchen vor Ort.

Nikolaus von Kues, die Pfarreien und die Seelsorger im Bistum Brixen	15
--	----

TOBIAS DANIELS

Eine Legatenurkunde, die Frauengemeinschaft St. Barbara in Gent

(Joris Vranckx Clooster) und die Devotio moderna. Ein Nachtrag zu Acta Cusana I	73
---	----

WALTER ANDREAS EULER

Die Acta Cusana und die Brixener Predigten des Nikolaus von Kues

(mit einem sprachwissenschaftlichen Anhang von NIKOLAUS RUGE)	89
---	----

ISABELLE MANDRELLA

Nicolaus Cusanus und Verena von Stuben.

Neue Einsichten in ein spannungsreiches Verhältnis	113
--	-----

II. BISCHOFS- UND LANDESHERRSCHAFT

THOMAS HORST

Das Bistum Brixen unter Bischof Ulrich Putsch (1427–1437).

Ständiges Ringen mit den Grafen von Tirol im Vergleich zu Cusanus	137
---	-----

EMANUELE CURZEL

Nicolò Cusano vescovo di Bressanone (1450–1464) e Georg Hack

vescovo di Trento (1446–1465)	171
-------------------------------------	-----

TOBIAS DANIELS

Die Acta Cusana als Quelle für das Verhältnis von Kurie und Region
in den Brixner Jahren.

Mit Notizen zu Heinrich Collis und dem Straßburger Mendikantenstreit	185
--	-----

ERIKA KUSTATSCHER

Mikropolitische Aspekte der Herrschaft des Nikolaus von Kues als geistlicher und weltlicher Fürst in Brixen	223
--	-----

THOMAS WOELKI

Ein Schuman-Plan avant la lettre?	
Die Vorschläge des Nikolaus von Kues zu einer integrativen Tiroler Landesherrschaft (1457)	247

WERNER MALECZEK

Nikolaus von Kues als reisender Bischof von Brixen. Innerhalb und außerhalb seiner Diözese	273
---	-----

III. KOMMUNIKATIVE PRAXIS UND BILDUNGSHORIZONTE

JOHANNES HELMRATH

Nikolaus von Kues und die ‚Wiltener Affäre‘ Juni 1457. Ängste – Gerüchte – Wahrheiten	303
--	-----

CLÉMENCE REVEST

Johann Röttel et l'humanisme italien : autour d'un manuscrit de la bibliothèque épiscopale de Brixen	337
---	-----

FELIX MELCHING

Vom Duzen und Ihrzen in den Briefen des Nikolaus von Kues	359
---	-----

MARCO BRÖSCH

Der Bischof und seine Bücher. Studien zur Brixner Bibliothek des Nikolaus von Kues	373
---	-----

GIOVANNA MURANO

Niccolò da Cusa, Giovanni Pico della Mirandola ed il ms. Vat. lat. 4071	425
---	-----

HANS GERHARD SENER

Nikolaus von Kues in der belletristischen Literatur. Die Brixener Jahre	437
--	-----

Abkürzungen und Siglen	479
------------------------------	-----

Register	481
----------------	-----

Zur Einführung

Das Jahr 2020 markierte einen Meilenstein für das Langzeit-Editionsprojekt ‚Acta Cusana‘.¹⁾ Mit dem Erscheinen des sechsten und siebten Faszikels war der zweite von drei geplanten Bänden abgeschlossen. Gut vier Jahrzehnte nach dem Erscheinen des ersten Faszikels von Band 1 war nun ein wichtiges Etappenziel erreicht. Das ergab die Gelegenheit, eine vorläufige Bilanz zu ziehen und das Ergebnis zu evaluieren. Denn das neu zur Verfügung stehende Quellenmaterial – etwa 3300 Quellenstücke auf 2200 Druckseiten inklusive der Kommentare, Einleitungen und Register – sollte möglichst zügig Impulse für die Erforschung der Welt des Spätmittelalters liefern. Es gelang, renommierte Experten zu vielen der in den Acta Cusana erfassten Themenfeldern dazu zu gewinnen, in modellhaften Einzelbeiträgen mögliche Erkenntnisgewinne angesichts des neuen Materials zu erproben.

Eine aus dieser Motivation heraus für April 2020 angesetzte Tagung fiel jedoch leider der Pandemie zum Opfer, die gerade zu diesem Zeitpunkt ihre unmittelbare Schockwirkung entfaltete und weite Teil des öffentlichen Lebens paralyisierte. Die Beiträger erklärten sich dennoch damit einverstanden, ihre Texte in digitaler Form zirkulieren zu lassen und der Diskussion der Gruppe zu stellen. Im Ergebnis erwuchs aus diesem digitalen peer review der nun zur Freude aller Beteiligten vorliegende Band. Es ist gleichzeitig der erste Band einer neuen, im Verlag Felix Meiner erscheinenden Reihe ‚Beihefte zu den Acta Cusana‘. Hier sollen Forschungsarbeiten ihren Platz finden, die aus dem reichen Material der Acta Cusana

¹⁾ Konzept und Geschichte der Acta Cusana wurden bereits ausführlich dargelegt. Siehe MEUTHEN, ERICH, Die Acta Cusana. Gegenstand, Gestaltung und Ertrag einer Edition (SBH 1994, 5; Cusanus-Studien 10), Heidelberg 1994; HELMRATH, JOHANNES/WOELKI, THOMAS, Die Acta Cusana – eine Ressource für die Landesgeschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 156 (2020), 597–614. Zur Gestaltung und zum Layout s. die Einleitung von MEUTHEN, ERICH, in: AC I 1, v–xvi. Zur Einordnung der Acta Cusana in das Spektrum gegenwärtiger Editionsprojekte siehe: BÜNZ, ENNO, Serielle Quellen des späten Mittelalters – Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen der editorischen Arbeit angesichts beginnender Massenüberlieferung, in: HARTMANN, MARTINA/ZIMMERHACKL, HORST (Hg.), Quellenforschung im 21. Jahrhundert. Vorträge der Veranstaltungen zum 200-jährigen Bestehen der MGH vom 27. bis 29. Juni 2019 (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 75), Wiesbaden 2020, 195–239, hier 218–222. Einen Überblick über den Forschungsstand zu den Brixner Jahren des NvK liefert im vorliegenden Band ENNO BÜNZ, so dass wir uns an dieser Stelle kurz fassen können.

schöpfen oder auch Quellen präsentieren, die den Herausgebern der Acta Cusana entgangen sind (wie etwa im Beitrag von TOBIAS DANIELS mit einer bislang unbekannten Legatenurkunde des Nikolaus von Kues) bzw. auf Quellen fußen, die das aus gutem Grund eng limitierte Spektrum der ‚Acta‘ überschreiten. Auch Korrekturen und Präzisierungen der in den Kommentaren stets versuchten inhaltlichen Verortungen des Quellenmaterials durch die Fachkollegen sind wegen der immensen Breite der angerissenen Themen naturgemäß zu erwarten und jenseits jeder Eitelkeit willkommen. Auch der vorliegende Band enthält wichtige Corrigenda zu den Acta Cusana, vom nun erst gelungenen Nachweis einzelner in den Quellen genannter Personen bis hin zur topographisch korrekten Verortung von Alpenpässen.

Der hier erstmals vertieft ausgewertete Band II der Acta Cusana umfasst die Jahre 1452 bis 1458, in denen Nikolaus von Kues als residierender Bischof der Alpendiözese Brixen an der Membran zwischen deutscher und italienischer Welt wirkte. Das besondere intellektuelle und kirchenpolitische Profil des Protagonisten und auch die für ein deutsches Bistum vergleichsweise gute Überlieferungslage bringen es mit sich, dass die Dokumentation der sechs Bischofsjahre in Brixen in verschiedener Hinsicht zu einem Modellfall und als solcher ein fruchtbarer Gegenstand für die hier versammelten Studien wurde. Deren Themenfelder seien hier nur schlaglichtartig genannt:

Wir sehen hier (I.) exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen spätmittelalterlicher Reforminitiativen, die wir im einleitenden Beitrag von ENNO BÜNZ bis in die Alltagswelt des christlichen Lebens auf Pfarrebene verfolgen können. Große Visionen und Mikromanagement finden wir besonders in den ansonsten selten überlieferten Visitationsdokumenten untrennbar verwoben. Gleiches gilt für die von ISABELLE MANDRELLA untersuchte Sonnenburger Reform, die zwar längst zu einem beliebten Romanstoff avanciert ist (s. den Beitrag von HANS GERHARD SENER), deren exzeptionell dichte Dokumentation aber erst durch die Acta Cusana in vollem Umfang zugänglich ist. Die Überlieferungslage erlaubt hier, die reformierten Ordensschwestern nicht nur als passive Opfer zu erleben, sondern ihre Sicht auch aus der Ego-Perspektive zu rekonstruieren. Eine weitere, kaum zu überschätzende Dimension der pastoralen Erneuerung stellt das von WALTER ANDREAS EULER neu beleuchtete Predigtwerk des Nikolaus von Kues dar. Insbesondere für die diffizile Frage nach der oratorischen Vollzugsdimension der pastoralen Verkündigung bringt Euler neues Material aus den Acta Cusana in Stellung, für dessen Auswertung er die germanistische Expertise von NIKOLAUS RUGE ins Boot holte.

Sichtbar wird darüber hinaus (II.) der damals in vielen Diözesen ausgetragene Überlebenskampf geistlicher Herrschaften in bedrückender Konkurrenz zu den immer effektiver organisierten Landesfürstentümern. Wir können am Beispiel des

Cusanus mögliche Überlebensstrategien nachvollziehen (THOMAS WOELKI) und diese mit seinem Amtsvorgänger Ulrich Putsch (THOMAS HORST) sowie dem zeitgenössischen Trienter Bischofskollegen (EMANUELE CURZEL) in Beziehung setzen. Erst der in Teilen über den Blickwinkel der Acta Cusana herausreichende Vergleich erlaubt die Konturierung der in den Acta umfassend dokumentierten Parameter der Bischofsherrschaft zwischen Singularität und Universalität. Tendenziell ergibt sich meist eine Relativierung des in der Forschungstradition fest eingravierten Bildes von der Exzeptionalität der Bischofsfigur Nikolaus von Kues. Typische und essentielle Herrschaftspraxis war auch das von WERNER MALECZEK untersuchte beschwerliche Reisen; es kann hier anhand der Urkunden und Raitbücher besonders detailliert rekonstruiert werden. Die Verknüpfung mit klimageschichtlicher Expertise erschließt eine wichtige zusätzliche Dimension.

Asymmetrisch verteilte Herrschaftsressourcen machten die Konflikte schwierig zu durchschauen, für die Zeitgenossen ebenso wie für die Nachwelt. Das Defizit an wirtschaftlichen und militärischen Machtmitteln versuchte man bischöflicherseits durch geistliche Autorität, den Einsatz von Kirchenstrafen und privilegierte Kurienkontakte (TOBIAS DANIELS), aber auch durch archivbasierte juristische Persuasion auszubalancieren, im letzten vergeblich. Zahlreiche Informationen zu städtischen und ruralen Eliten (ERIKA KUSTATSCHER) geben weiteren Aufschluss über das kleinteilig verästelte lokale Machtgefüge einer Bischofsherrschaft.

Schließlich (III.) bietet das vielfältige Quellenmaterial der Acta Cusana immer wieder Gelegenheit, besondere Eigenarten der spätmittelalterlichen Lebenswirklichkeit, ihrer Überlieferung und kommunikativen Praxis zu beobachten. Seriell in großer Zahl überlieferte Quellentypen bieten dabei durchaus Ansatzpunkte für pragmalinguistische Untersuchungen, wie FELIX MELCHING am Beispiel des Briefcorpus demonstriert. Von großer Aktualität sind die bei JOHANNES HELMRATH thematisierten Fragen nach dem Umgang mit Gerüchten und unsicheren Informationen sowie deren mediale Aufbereitung. CLÉMENCE REVEST zeigt anhand einer Brixner Sammelhandschrift aus dem Besitz von Cusanus' Amtsvorgänger Johann Röttel: Nicht Cusanus, sondern vielmehr der frühere Kurienbeamte Röttel sorgte für die Diffusion des Humanismus am Brixner Bischofshof. Die immensen Bücherschätze, deren verschlungene Schicksale MARCO BRÖSCH und GIOVANNA MURANO auf unterschiedlichen Wegen nachverfolgen, waren in Brixen keineswegs Gravitationszentrum eines humanistischen Musenhofes, sondern blieben Arbeitsgrundlage des Privatgelehrten. Die Faszination der Figur des Philosophen Cusanus und seine Wirkungen und Überlieferungswege in der Nachwelt bis hin zur Verarbeitung des Cusanus-Stoffes in der modernen Belletristik (HANS GERHARD SENER) weisen über den Rahmen der Acta Cusana hinaus, sind aber wichtige Anknüpfungsstellen für das Rayonnement der dort dokumentierten Lebens- und Zeitbilder. Und vielleicht sorgt das nun neu zur Verfügung

stehende Quellenmaterial für neue Inspiration bei den Verfassern von Romanen, Theaterstücken und Schulmaterialien.

Die Tagung – hätte sie denn stattfinden können – wäre auch ein Moment der dankbaren Besinnung gewesen, ein Ort des Gedenkens an die verstorbenen Altherausgeber und Initiatoren der Acta Cusana, Erich Meuthen und Hermann Hallauer. Sie haben dem Projekt sein Design gegeben und durch jahrzehntelange Archivrecherche die Grundlagen der Edition geschaffen.

Die Herausgeber, im Oktober 2022

I.

KIRCHENREFORM UND
GEISTLICHE ERNEUERUNG

Pastorale Visionen und die Kirchen vor Ort

Nikolaus von Kues und die Pfarrseelsorge im Bistum Brixen

Enno Bünz

Für Matthias Werner

zum 80. Geburtstag

in herzlicher Verbundenheit

Inhaltsübersicht: 1. Einführung: Nikolaus von Kues und die Pfarrseelsorge (15). — 2. Cusanus als Seelsorger – eine Forschungslücke (19). — 3. Nikolaus von Kues und die Pfarrseelsorge im Bistum Brixen (23); a) Das Bistum Brixen zur Zeit des Cusanus (26); b) Der Weg zur Pfründe: Kollatur, Präsentation, Investitur, Installation (32); c) Diözesansynoden und Klerusversammlungen (36); d) Diözesan- und Pfarrvisitationen (42); e) Das Verhältnis des Bischofs zu den Laien und Gemeinden (52); f) Bischöfliche Ablässe (58); g) Alltägliche Handlungsfelder des Bischofs: Dispense, Indulte, Privilegien, Weiheakte (61). — 4. Fazit (67).

1. Einführung: Nikolaus von Kues und die Pfarrseelsorge

Nikolaus von Kues war zwar ein ausgesprochen vielseitiger und produktiver Autor, aber zur Seelsorge, den damit verbundenen Aufgaben und den Pfarrgeistlichen, die damit vom Bischof betraut waren, hat er sich in keinem Werk systematisch geäußert.¹⁾ Die Suche in seinen Schriften und Predigten fördert nur weni-

¹⁾ Grundlegend für jede Beschäftigung mit Nikolaus von Kues sind die AC I–III 1, die aktuell bis 1459 reichen und in den nächsten Jahren mit AC III bis 1464 abgeschlossen werden sollen. Für diesen Zeitraum siehe schon MEUTHEN, ERICH, Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues. Biographische Untersuchungen nach neueren Quellen (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 3), Köln usw. 1958. Zur Biographie insgesamt DERS., Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie, Münster 1992, und zahlreiche Einzelstudien, diese nachgewiesen in: Erich Meuthen. Bibliographie seiner Schriften 1954 bis 2003, zum 80. Geburtstag am 31. Mai 2009, hg. von WOLFGANG SCHMITZ, Köln 2009. – Den Herausgebern Johannes Helmuth und Thomas Woelki danke ich sehr herzlich für ihre Geduld angesichts der langwierigen Fertigstellung dieses Beitrags, der in den Pandemiejahren 2020 und 2021 entstanden ist. Darüber hinaus habe ich beiden für die gründliche Durchsicht des Manuskripts und manche Hinweise zu danken. Aufgrund der eingeschränkten Benutzungsmöglichkeiten der Biblio-

ge Belege zutage. So führt er in einer Predigt zur Seelsorge aus: „Denn so handelt der Prälät, dem die Seelsorge obliegt; er nimmt die Sünder zur Beichte an; er belehrt sie und meidet sie nicht, vielmehr teilt er sich ihnen mit, so lange sie sich nähern, um zu hören und zu gehorchen“. ²⁾ Verschiedentlich predigt er über die Aufgaben des Pfarrers: „Wenn Du Pfarrer (*rector*) bist, dann musst Du lenken (*regere*) und Dich kümmern (*curare*), damit nichts, was nicht recht ist (*non rectum*), gedeiht“. ³⁾ Vor allem eine Umschau in den zahlreichen Predigten und Predigentenwürfen würde noch manche Belege zutage fördern, die zeigen, dass Cusanus wiederholt über das Hirtenamt des Bischofs und seiner Pfarrgeistlichen nachgedacht hat. ⁴⁾

Man musste kein Theologe, ja nicht einmal ein Geistlicher sein, um im späten Mittelalter das Bild vom Seelenhirten auf den Pfarrer zu beziehen, der mancherorts gerade im Rhein- und Moselland tatsächlich auch ‚Pastor‘ genannt wurde. ⁵⁾ Dieses Bild war im Grunde jedem Gläubigen vertraut. Man musste auch keine Domschule oder Universität besucht haben, um zu wissen, was der Kernbereich der Seelsorge, was die Hauptaufgaben des Pfarrers waren: Verkündigung, Feier der Messe, Spendung der Sakramente, allen voran des Altarsakraments, aber auch der Taufe, der Ehe, der letzten Ölung und nicht zu vergessen: der Beichte. Wie allen Christen war auch Nikolaus Krebs dies von Kindesbeinen an geläufig, dessen Geburtsort Kues schon seit dem Hochmittelalter Pfarrdorf war (Kirche St. Brictius). ⁶⁾ Die

theiken war Thomas Woelki mehrfach mit Kopien und Digitalisaten aus dem unerschöpflichen Fundus der Acta-Cusana-Arbeitsstelle behilflich, wofür ich herzlich danke! Die Arbeit an diesem Aufsatz bot Gelegenheit, die AC über viele Monate intensiv durchzuarbeiten, was meine Bewunderung für dieses großartige Vorhaben weiter gesteigert hat. Siehe zu AC I schon BÜNZ, ENNO, „Alltag und Gipfelpunkt des Schauens“ – zum Abschluss des ersten Bandes der „Acta Cusana“, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 55 (2005 [erschieden 2006]), 239–250, zum Gesamtwerk nun HELMRATH, JOHANNES/WOELKI, THOMAS, Die Acta Cusana – eine Ressource für die Landesgeschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 156 (2020, erschienen 2021), 597–614.

²⁾ NvK, Sermones, h XVIII 4, 377–382 Nr. CXCI. — Übersetzung: Nikolaus von Kues: Predigten in deutscher Übersetzung, Band 3 (Band XVIII der Opera omnia): Sermones CXXII–CCIII, hg. von WALTER ANDREAS EULER, KLAUS REINHARDT, HARALD SCHWAETZER, Münster 2007, 452.

³⁾ NvK, Sermones, h XIX 5, 390–395 Nr. CCLIX.

⁴⁾ Es kann allerdings nicht Aufgabe dieses Beitrags sein, die Pastoraltheologie des Cusanus zu erforschen. Die Glaubensvermittlung steht im Mittelpunkt der pastoraltheologischen Untersuchung von LENTZEN-DEIS, WOLFGANG, Den Glauben Christi teilen. Theologie und Verkündigung bei Nikolaus von Kues (Praktische Theologie heute 2), Stuttgart u.a. 1991. Zu diesem Thema auch HAUBST, RUDOLF, Über Nikolaus von Kues als Seelsorger. Drei Predigten vor Cusanus-Festakademien (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft 11), Trier 1977.

⁵⁾ Siehe JANSSEN, WILHELM, Die Differenzierung der Pfarrorganisation in der spätmittelalterlichen Erzdiözese Köln. Bemerkungen zum Verhältnis von „capella dotata“, „capella curata“ und „ecclesia parrochialis“, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 55 (1991), 58–83, hier 62–65.

⁶⁾ PAULY, FERDINAND, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier [2]. Die Landkapitel Piesport, Boppard und Ochtendung (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 6), Trier/Neuwied 1961, 76f.

Pfarrei war eben *die* Alltagserfahrung des mittelalterlichen Christen.⁷⁾ Als Nikolaus von Kues nach dem Studium 1425 in die Dienste des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain (gest. 1430) trat und seine kirchliche Karriere begann, erhielt er die Pfarrkirche in Altrich, auf die er spätestens 1429 wieder verzichtete, 1427 erlangte er auch die Pfarrkirche St. Gangolf in Trier, die er aber offenbar nicht lange innehatte, und weitere Benefizien kamen später hinzu.⁸⁾ In zeitüblicher Weise wurde hier also ein Kleriker, der im Dienste der kirchlichen Verwaltung stand, mit Pfründen versorgt. Selbst als Bischof von Brixen hat Nikolaus von Kues weitere Pfründen innegehabt, und der Vorwurf der Habsucht und Pfründenjagd ist ihm nicht erspart geblieben, wie sein Brief an den Trierer Erzbischof Jakob von Sierck vom 14. Dezember 1453 belegt, in dem er die Mühen schildert, die Pfarrei St. Wendel zu erlangen, und darauf verweist, dass er dafür auf drei Pfründen verzichtet habe. Dass er Pfründen besitze, sei nicht Habgier, *sed necessitas potius*.⁹⁾ Dazu mag sein Hinweis 1457 passen, die Brixner Bischofskirche sei eine *parva ecclesia*.¹⁰⁾

Aus der Perspektive des Seelsorgers, der inmitten seiner Gemeinde wirkt, hat Cusanus das Pfarramt wohl nie kennengelernt. Gleichwohl ist festzuhalten, dass der spätere Bischof von Brixen bereits in den 1430er und 1440er Jahren manche Erfahrungen sammeln konnte, die ihn mit Pfarrei und Seelsorge in Berührung brachten, sei es nun im Dienste der Trierer Erzbischöfe, als hochrangiger Stiftsprälat in St. Florin in Koblenz und in Münstermaifeld oder als Angehöriger des Basler Konzils (1431–1449) seit 1432. Fragen der Pfarrseelsorge waren auf den Reformkonzilien des Spätmittelalters omnipräsent.¹¹⁾

Papst Nikolaus V. hat Cusanus 1448 zum Kardinal erhoben und ihm die Titelerkirche S. Pietro in Vincoli zugewiesen, in der er 1464 auch seine letzte Ruhestätte finden sollte. Im Dezember 1450 wurde Cusanus mit der Legation für Deutschland betraut, um dort den päpstlichen Jubiläumsablass zu verkünden und die

7) BÜNZ, ENNO, Die erfolgreichste Institution des Mittelalters: Die Pfarrei, in: Überall ist Mittelalter. Zur Aktualität einer vergangenen Epoche, in Verbindung mit MARKUS FRANKL und FRANZ FUCHS hg. von DOROTHEA KLEIN (Würzburger Ringvorlesungen 11), Würzburg 2015, 109–138; DERS., Die mittelalterliche Pfarrei. Ausgewählte Studien zum 13.–16. Jahrhundert (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation. Studies in the Late Middle Ages, Humanism and the Reformation 96), Tübingen 2017.

8) MEUTHEN, ERICH, Die Pfründen des Cusanus, in: MFCG 2 (1962), 15–66, passim.

9) AC II 2, Nr. 3756.

10) AC II 5, Nr. 5129. — Zu den Brixner Einkünften siehe unten vor Anm. 64. Allerdings rühmte er sich 1460 gegenüber dem Eichstättener Bischof Johann von Eich, er habe seine Kirche *nicht dürftiger, sondern wohlhabender zurückgelassen*: JÄGER, ALBERT, Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich als Grafen von Tirol. Ein Bruchstück aus den Kämpfen der weltlichen und kirchlichen Gewalt nach dem Concilium von Basel, Teil 1–2, Innsbruck 1861, hier Band 2, 62.

11) Konzilien des Mittelalters: Vom ersten Laterankonzil (1123) bis zum fünften Laterankonzil (1512–1517), ins Deutsche übertragen und hg. unter Mitarbeit von GABRIEL SUNNUS und JOHANNES UPHUS von JOSEF WOHLMUTH (Dekrete der ökumenischen Konzilien 2), Paderborn u.a. 2000.

Reform der Kirche zu befördern. Da ihm bereits im März 1450 das Bistum Brixen verliehen worden war, führte die deutsche Legationsreise zu einer jahrelangen Verzögerung, bis er Anfang April 1452 endlich vom Bistum Besitz ergreifen konnte. Die Legationsreise hier umfassend darzustellen, ist nicht nötig¹²⁾, obwohl sie sich zeitlich mit dem Beginn des Brixner Pontifikats überschneidet. Hierbei erlebten die Deutschen den Kardinallegaten, der im Laufe des Jahres 1451 und in den ersten Monaten des Folgejahres – nun schon auf dem Weg in sein Bistum Brixen – die Kernlandschaften des Heiligen Römischen Reiches im Süden, Norden, Westen und in der Mitte Deutschlands bereiste, nicht nur als Anbieter ungeheurer päpstlicher Gnadengaben, „die das Seelenheil betreffen“, wie er dem Erzbischof von Salzburg schrieb¹³⁾, sondern als Kirchenreformer, der – ausgestattet mit päpstlichen Vollmachten – alle erdenklichen kirchlichen Verhältnisse vor Ort, mit denen er sich konfrontiert sah, regelte.¹⁴⁾

Die deutsche Legation begann Anfang Februar 1451 mit einem umfassenden Reformprogramm, das er als *proposita* der Salzburger Provinzialsynode präsentierte, welcher er selbst als Legat vorsah.¹⁵⁾ Das Programm der Provinzialstatuten war umfassend angelegt, begann mit Bestimmungen über die würdige Feier des Gottesdienstes, die Fastenvorschriften und Feiertage, um dann Bestimmungen über die Spendung der Sakramente und die Würde des Priesterstandes zu entfalten. Die kirchliche Hierarchie wird von den Erzbischöfen und Bischöfen über die Äbte und Prälaten bis hin zu den Pfarrseelsorgern mit etlichen Vorschriften bedacht, auch mit der alle betreffenden Forderung, über die Amtsführung Rechenschaft abzulegen. Weitere Regelungen gelten den Bußen, der Simonie, der Residenzpflicht und den Kapitelswahlen, um dann die Lebensführung der Geistlichkeit in den Blick zu nehmen, wobei ausführliche Vorgaben zur Enthaltensamkeit, Kleidung, Tonsur, Sitte und Lebensweise der Geistlichen gemacht werden. Von den Regelungen zum Kirchengut geht es dann weiter zur kirchlichen Gerichtsbar-

¹²⁾ MEUTHEN, Nikolaus von Kues 1401–1464 (wie Anm. 1), 84–90; DERS., Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik – Bildung – Naturkunde – Theologie. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1983 bis 1987, hg. von HARTMUT BOECKMANN u.a., Göttingen 1989, 421–499, der sich auf das umfangreiche Quellenmaterial stützt, das er in den AC I 3a–3b publiziert hat; WOELKI, THOMAS, Il legato scomodo. Azioni di Niccolò Cusano come legato apostolico e reazioni papali, in: Niccolò Cusano. L'uomo, I libri, l'opera. Atti del LII Convegno storico internazionale, Todi, 11–14 ottobre 2015, Spoleto 2016, 71–93.

¹³⁾ AC I 2, Nr. 950 (*cum facultatibus animarum salutem concernentibus*).

¹⁴⁾ Der Forschungsstand zur Kirchenreform des späten Mittelalters ist in seine thematischen und regionalen Facetten gar nicht mehr überschaubar. Siehe HELMRATH, JOHANNES, Theorie und Praxis der Kirchenreform im Spätmittelalter, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), 41–70, zu Cusanus zuletzt WOELKI, THOMAS, Nicolas of Cusa as Reform Bishop: The Potential for Legitimacy of Late Medieval Ecclesiastical Reform, in: American Cusanus Society Newsletter 32 (2015), 37–49.

¹⁵⁾ AC I 3a, Nr. 1000.